Wiener Angelegenheiten.

Die Brot- und Fleischversorgung.

Durchhalten! Dieses als Lösungswort für den schrecklichen Weltkrieg geprägte Wort gilt in gleichem Maße wie für die militärische und wirtschaftliche Widerstandskraft für die Durchführung der öffentlichen Lebensmittelversorgung. Je weiter die Kriegsdauer fort-schreitet, desto bestimmter drängt sich die Erkenntnis auf, daß eine alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig umfassende Fürsorge auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung

nur auf dem Wege staatlichen Eingreifens und behördlicher Regelung aller die Produktions- und Konsumtionsverhältnisse betreffenden Fragen erfolgen kann. Man hat allzulange gezögert, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen, und manche Versäumnisse, Verspätungen und Verzögerungen machen sich bereits heute fühlbar. Aber es ist, wie man hoffen darf, auch jetzt noch nicht zu spät, um alle entsprechenden Maßnahmen und Vorkehrungen treffen zu können, um Brot- und Fleischmangel in der kommenden Zeit, und nicht das allein, sondern auch eine weitere Verteuerung dieser beiden wichtigsten Lebensmittel möglichst hintanzuhalten.

Was die Regelung der Brotversorgung betrifft, so darf man wohl sagen, daß sie auf dem Wege ist, und daß die Störungen in den Bäckereibetrieben und die dadurch hervorgerufene Erregung in der Bevölkerung als eine bereits behobene Augenblicksercheinung anzusehen sind. Nach erfolgter Einführung der Brot- und Mehlfarten wird jede Furcht geschwunden und es wird damit gewissermaßen „das gleiche Recht für alle“ proklamiert sein. Die andererseits immer erneut verbürgte Sicherung genügender Maisvorräte zum Ersatz der nicht ausreichenden andern Getreidesorten beseitigt die Gefahr des Nichtdurchhaltens bis zur Einheimisung der neuen, hoffentlich reichen Getreideernte. Nur eine Bemerkung bezüglich der weiteren Brotversorgung erscheint geboten. Ist die in Aussicht genommene Quote von 200 Gramm für Brot und Mehl pro Tag und Kopf der Bevölkerung — nach neuestem reichsdeutschem Muster — nicht zu gering für die Bedürfnisse jener Schichten unserer Bevölkerung, für welche das Brot das hauptsächlichste Nahrungsmittel bildet? Man darf bei einem Vergleich unsrer Ernährungsverhältnisse mit denen im Deutschen Reich nicht übersehen, daß dort Kartoffel in viel bedeutenderem Ausmaße und zu billigeren Preisen der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Nebenbei gesagt, sollte man bei Zeiten daran denken, die Kartoffelversorgung zu regeln und weitere Preissteigerungen im Kleinverkauf zu verhindern.

Zwischen der Brotversorgung und der zunächst in Betracht kommenden öffentlichen Fleischversorgung besteht, abgesehen von dem gemeinsamen Konsumbedürfnis, noch insoweit ein Zusammenhang, daß durch die notwendige Heranziehung von Getreidearten für die menschliche Ernährung, welche in normalen Zeitläuften für die Tierfütterung verwendet wurden, eine Futterverminderung und eine Futtermittelverteuerung eingetreten ist. Darauf sind naturgemäß die Viehpreissteigerungen und vielfach auch die rapiden Viehverkäufe in den ersten Kriegsmonaten zurückzuführen. Die Spekulation blieb nicht untätig, und dieser Art sind die Viehpreise in den letzten Wochen ganz ungehörig in die Höhe getrieben worden. Dabei zeigt es sich, daß die geschäftliche Tendenz bei der Unsicherheit der

Marktversorgung zu ungleich größeren Preissteigerungen neigte, als im gegebenen Falle des vermehrten Angebotes Preisnachlässe eintraten. Der Verlauf der dieswöchigen Hauptmärkte hat dies bewiesen. Die Preisrückgänge auf dem Rindermarkte waren bei einem Mehrangebot von rund 2400 Stück gegenüber der Vorwoche, ausgenommen für Konservenware, für die eben die Käufer fehlten, keine bedeutenden. Dagegen sind auf dem Schweinemarkt bei Verminderung des Angebotes ganz bedeutende Preissteigerungen eingetreten, so daß heute die Schweinepreise schon wieder auf ungefähr gleicher Höhe stehen wie zur Zeit des Einsetzens des Schweinefleischbojotts.

Es wurde an dieser Stelle der Vorschlag gemacht, eine Viehzählung möglichst rasch anzuordnen. Es erscheint dies als eine der wesentlichsten Vorbedingungen für die auf dem Gebiete der öffentlichen Fleischversorgung rechtzeitig weiter einzuleitenden und gebotenen Maßnahmen. Es dürfte mit Rücksicht darauf nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der deutsche Bundesrat für den 15. d. eine Schweinezählung im Deutschen Reich angeordnet hat. „Die Ergebnisse der Schweinezählung“ — heißt es in der Begründung dieser Anordnung — „dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar

werden.“ Gilt das gleiche nicht für unsere Volksernährung?

Im übrigen kann die Zählung der deutschen Schweinebestände auch für unsere Fleischversorgung von gutem Erfolge begleitet sein. Der reiche Schweinebestand in Deutschland, woselbst behufs Verminderung desselben derzeit Massenschlachtungen zur Herstellung von Dauerware stattfinden, würde die Möglichkeit zur Schweineausfuhr bieten. Dem gegenüber steht ein generelles Ausfuhrverbot. Man sollte aber meinen, daß es gelingen müßte, mit dem Hinweis auf die Zulassung des Eierexportes aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland, das Zugeständnis von Spezialbewilligungen für die Schweineausfuhr nach Oesterreich zu erreichen. Diese Spezialbewilligungen zum Bezuge der Schweine wären an Gemeinden und öffentliche Anstalten zu erteilen. Durch die Ministerialverordnung vom 16. März d. J., RGBl. Nr. 62, welche die Zollaufhebung für Schweine im Gewichte von 130 Kilogramm und mehr verfügt, wird die Einfuhrmöglichkeit wesentlich erleichtert. Die bereits erfolgreichen Versuche der Schweine-einfuhr aus Rumänien lassen eine Fortsetzung wünschenswert erscheinen, damit auch nach dieser Richtung hin eine Vermehrung des Angebotes herbeigeführt werde. Für die ausreichende Rinderzufuhr und die damit in Zusammenhang stehende Versorgung der Bevölkerung mit Rindfleisch wird wohl vorerst die heimische Produktion auskommen müssen. Die Beseitigung von Konkurrenz-einkäufen für die Konservenfabriken und für Zwecke der Heeresverpflegung auf dem Wiener Schlachtwiehmärkte wird diesem Markte für die nächste Zeit ein ruhigeres Gepräge geben und der städtischen Fleischversorgung zugute kommen.